Rheintal
Ruhrland
Bergisch Land
Oberbergisch Land
Siegtal
Siebengebirge
Rheinischer Westerwald
mter. land üros. hein. der park. Ruhr. ein — üge. ganz oche äum. hein. önen ngs- Zoo. hen öhle. ebte ngle and. eifel. tadt. hein. Eifel. heln. blets. und See). dorf. die lenz. halt. Sept. nns. isen. aar, hein. nd ama, pas. hein. llen und ille. nkh. ven. hlas. den. lahe licht. enz. lum- rrhe. rte gial. irge. rort. hen. tren. rort. N full; R T e; e! llig R in! nis! uhr
e
theim!
aueraufenthalt.
den Bentheimer
orgen gr. Misch-
r. Gefolgschaften
„Die Raben-
rsamt, Tel. 245.
se fällt.
ausgedacht, um mehr
mmen. Er hilft seiner
d zwar benutzen sie
te Sparbüchse stecken
ntine
nuchinb

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten monatlich 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (61 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 125 | Montag, den 9. Mai 1938 | Jahrgang 1938

Das Gelöbnis unwandelbarer Freundschaft

Die Ansprachen des Duce und des Führers im Palazzo Venezia.

Eine geschichtliche Stunde.

▲ **Rom**, 7. Mai.

Die ganze Bevölkerung Roms drängte sich am Sonnabend in der Umgebung des Palazzo Venezia, in dem der Duce zu Ehren des Führers die Abendtafel gab. Die Stadt war auch an diesem Abend wieder feenhaft illuminiert. Auf der Piazza Venezia und dem Corso Umberto, auf der Via dell'Impero und in allen benachbarten Straßen drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Das Nationaldenkmal war in seiner ganzen Ausdehnung bis hinauf zum Reiterstandbild König Victor Emanuels II. von der faschistischen Jugend besetzt. Scheinwerfer jagten ihre Strahlenbündel über dieses phantastisch anmutende Bild. Ueberall wurden deutsche und italienische Lieder gespielt und gesungen. Aus der Menschenmenge ragten die Fahnen italienischer Regimenter und die Fahnen der Miliz empor.

Um 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher zunächst die bei der Abendtafel gehaltene Ansprache des Duce, der die deutschen Nationalhymnen folgten. Dann erklang die Stimme des Führers. Anschließend wurden die Ansprachen in Uebersetzung wiederholt. Als das letzte Wort der übersetzten Ansprachen fiel, traten die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Orkan der Begeisterung.

In das Beifallklatschen der Hunderttausende mischten sich die Evviva- und Heilrufe, die immer sich wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Duce! Hitler! Hitler! Hitler! Hunderttausende von Fähnchen wurden geschenkt und der Gesang der Nationalhymnen beider Völker wollte kein Ende nehmen. Sechsmal erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und zeigten sich den begeisterten Massen.

Die Freundschaft, die in den Reden der beiden Führer gefeiert wurde, bestätigte und bekräftigte im gleichen Augenblick das italienische Volk erneut mit wärmster Begeisterung.

Die Ansprache des Duce:

„Führer! Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen meinen, der Regierung und des Italienischen Volkes Willkommensgruß entbiete in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Glorienschein ihrer Ueberlieferung und ihrer Macht.

Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Einvernehmen (intesa) zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Einvernehmen, das wir mit festem Willen angestrebt und hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker.

Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erhoben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen — bekunden die Parallelität dieser Grundstellung und die Solidarität dieser Interessen. Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu begründen; sie haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verderbnis zersetzender Ideologien befreit, um jenes neue Volksregime zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist:

Auf diesem von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit loyalen Absichten und mit jenem überzeugten Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Einvernehmens unter den beiden Nationen.

Das faschistische Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volke auf dem Maifelde angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, „die durch die Achse Berlin—Rom ihre Weihe empfängt", haben wir dauernd und offen bekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Utopien gelassen, deren Europa in seiner Blindheit sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit den anderen ein Regime internationalen Zusammenlebens zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheiten für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei.

Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Wirklichkeit der geschichtlichen Kräfte, die es begründen und bestimmen.

Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerläßlich sind, um die Grundlagen der schaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des Faschistischen Italien, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue machtvolle Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zersetzung als Gebilde der Ordnung und des gesunden Fortschritts dastehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden.

Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur zu natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in ständiger Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce! Sie haben im letzten Herbst auf dem Maifeld in Berlin als das ethische Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren."

Auch ich bekenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten: Seit sich Römer und Germanen in der Geschichte für uns bewußt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr zwei Jahrtausende vergangen. Indem ich hier auf diesem ehrwürdigsten Boden unserer Menschheitsgeschichte stehe, empfinde ich die Tragik eines europäischen Kultur zu bewahren.

Führer! Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das mir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wiederhergestellt, auf der Grundlage der Tugenden, der Disziplin, des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergessen, noch werde ich vergessen den Empfang, der mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihrer machtvollen Wiederaufbauarbeit gelten meine und des faschistischen Italien heißesten Wünsche.

Führer! Ich hebe mein Glas auf Ihre Gesundheit und ich trinke auf das Gedeihen der Deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern."

Die Antwort des Führers:

„Duce! Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der Italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugen seiner unvergleichlichen ehrwürdigen Vergangenheit die machtvollen Zeichen des jungen faschistischen Italien vereint.

Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freund-Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Rassen eine klare Grenzscheide zu ziehen. Unsagbares Leid von vielen Generationen war die Folge.

Heute nun nach fast zweitausend Jahren erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Wirken, Benito Mussolini, der römische Staat aus grauen Ueberlieferungen zu neuem Leben. Und nördlich von Ihnen entstand aus zahlreichen Stämmen ein neues germanisches Reich. Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern ersichtlich gezogen haben.

Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen.

Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden aufgerichtete Alpengrenze für immer als eine unantastbare ansieht.

Ich weiß, daß sich dann für Rom und Germanien eine große und segensreiche Zukunft ergeben wird. Duce! Und so wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsreichen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werden ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitswillen und dem stolzen Geiste des neuen Italien erhalten habe, werden mir unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Unvergeßlich auch der Anblick Ihrer mit jungem Ruhm bedeckten Soldaten und Schwarzhemden, Ihrer bewährten Flotte und der Elan Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie geben mir die Gewißheit, daß Ihr bewunderungswürdiges Aufbauwerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unwandelbare Freundschaft."

Die Vorführungen der Wehrmacht.

Die italienische Luftflotte ist großartig.

Von unserm Sonderberichterstatter
G. Farwick.

Rom, 8. Mai.

Vom ersten Tage des faschistischen Regimes an hat der Duce Wert darauf gelegt, Italiens Luftflotte besonders stark und einsatzfähig zu machen. Italiens langgestreckte Küsten bedingen eine Wehrpolitik, die besonders die Flotten zu Wasser und in der Luft stark macht, um jedem Angriff auf die Halbinsel begegnen zu können. Praktischer Faschismus ist das Erkennen einer Notwendigkeit und die sofortige Durchführung aller Maßnahmen, um das Höchstmaß des Erforderbaren zu erreichen.

Diese faschistische Methode hat sich auf dem Gebiet der Aufrüstung in der Luft bewährt. Der Sieg über Abessinien war nicht zuletzt ein Sieg der italienischen Luftwaffe. Ihrem Einsatz ist es vor allem zu danken, wenn die koloniale Besitznahme unter besonders schwierigen Umständen in einer verhältnismäßig kurzen Zeit durchgeführt werden konnte. Aber auch die friedlichen Siege der italienischen Luftwaffe, ich meine die Geschwadersiege über Rekordstrecken, waren nur möglich mit einer Waffe, die einmal technische Höchstleistungen vollbringen kann und zum andern auch über ein Menschenmaterial an Soldaten verfügt, die den Willen, ja den Wunsch nach Höchstleistungen in sich tragen.

Heute früh haben uns etwa 200 italienische Flieger gezeigt, was im Faschismus Leistung bedeutet. Die Luftmanöver, die am Samstag einem starken Regen zum Opfer fielen, wurden heute früh bei strahlendem Sonnenschein vorgeführt und zwar in Verbindung mit einer kriegsmäßigen Uebung des Heeres an der Mittelmeerküste in den etruskischen Bergen.

Wir stehen am Rande eines großen Flugplatzes auf den Dächern flacher Häuser, haben vor uns das Mittelmeer, im Rücken und zur Rechten den etruskischen Höhenzug. Hier soll sich eine Landung infanteristischer Verstärkungen vollziehen. In der Ferne deuten Granateinschläge auf den Höhen die kämpfende Front an. Vor uns im Gelände sind ein Truppenlager, ein Dock und Fabrikanlagen markiert. Auf dem Wasser liegen zwei alte Schiffe vor Anker, die das sichtbare Opfer des Luftangriffes werden sollen.

Wenn wir nach der Uebung feststellen mußten, daß im Ernstfall keine Maus aus diesen Regionen des Kampfes hätte lebend herauslaufen können, so müssen wir dabei bedenken, daß ein auch mit allen Mitteln durchgeführtes Manöver eben ein Manöver bleibt, weil in diesem Falle die im Ernstfalle eingreifende Gegenwehr nicht erfolgen kann, die Maschinen also exerziermäßig anfliegen und auch unbedroht, also unter genauester Zielmöglichkeit ihre Bomben abwerfen können.

So warfen zunächst Bombenflugzeuge kleinkalibrige Bomben, dann rasseln MG-Kugeln und kleine Bomben (Spezzoni) auf das Truppenlager. Im Tiefflug greift ein Geschwader von Angriffsflugschiffen die Erdziele an. Dann prasseln Mittelbomben mit großer Treffsicherheit auf die verankerten Schiffe. Auf das Dock sausen Mittel- und kleine Bomben. Schiffe und Dock werden von Mittel- und Schwerbomben furchtbar eingedeckt. Schließlich werden das Truppenlager und die Industriezone noch mit Mittel- und Schwerbomben angegriffen.

Gewaltige Detonationen etwa eineinhalb Kilometer von uns entfernt, erschüttern die Luft. Wir beobachten durch das Glas das Auslösen der Bomben, sehen sie zur Erde fallen und gewaltige Rauchsäulen deuten die enorme Aufwendung von Material an. Die Schiffe sinken bis auf den Grund. Fetzen der Schiffswände und Aufbauten fliegen durch die Luft.

Von einem hohen Podium aus beobachtet der Führer diese Meisterleistung einer erstklassigen Waffe. An seiner Seite stehen auch diesmal wieder der König und Kaiser, der Duce und der Kronprinz mit den Herren der deutschen und italienischen Begleitung.

Eingeleitet wurde das Programm mit akrobatischen Darbietungen im Formationsflug, Leistungen, die eine ungeheuer sichere Führung der Maschine und einen erheblichen Mut der Piloten zur Voraussetzung haben. Zunächst flogen 27 Maschinen in Hakenkreuzform mit größter Präzision über den Platz. Dann folgten Loopings und Rollen und Schrauben. Wenn solche Uebungen von Einzelfliegern vorgeführt werden, so ist das längst keine Meisterleistung mehr. Wenn aber 14 Maschinen im geschlossenen Verband drei Loopings hintereinander drehen oder vier Staffeln von je sieben Flugzeugen in geschlossenem Verbande die Rolle, also gleichzeitig eine volle Drehung aller Flugzeuge um die Mittelachse vorführen, dann erfordert das eine so präzise Eingliederung jeder Maschine in die Staffel, daß wir schon von Kriegsleistungen sprechen müssen. Auch bei den schwierigsten Uebungen wurde die gewählte Flugform gewahrt, also die Keilform blieb auch in den schwierigsten Uebungen eine Keilform und eine Reihe, als ob alle Flugzeuge durch einen Faden gelenkt würden.

Jedenfalls hat diese große Demonstration der italienischen Luftwaffe den Zuschauern bewiesen, daß auch dieser Sektor Italiens Wehr in jeder Hinsicht in Ordnung und zu höchster Leistung befähigt ist.

Anschließend wickelten sich vor dem Führer die Landmanöver ab, die ebenso wie die übrigen Vorführungen während der Führertage in Italien einen starken Eindruck hinterließen.

Damit haben die militärischen Veranstaltungen ihren Abschluß gefunden. Der Führer wird heute abend im Forum Mussolini noch einmal Teile der italienischen Jugend und Ausschnitte aus der italienischen Bühnenkunst sehen. Morgen früh beginnt die Heimreise des Führers, der sich über Tage noch in Florenz aufhalten wird, um auch von dieser alten Stadt einen Eindruck zu bekommen.

Damit neigen sich die Tage des Führerbesuches in Italien dem Ende zu. Ueberaus erfolgreich für alle Teile war dieser Besuch. Wir haben an allen diesen Tagen gesehen, was der Faschismus als politische Realität bedeutet, und Italien darf als Ergebnis dieser schönen Tage das verstärkte Bewußtsein buchen, jenseits der Alpen einen Freund zu wissen, der in seiner geistigen Einstellung zu den Problemen unserer Tage und in seinem Willen zur Lebensbehauptung vom gleichen Geist und vom gleichen Eifer getragen wird, wie dieses neue italienische Imperium Benito Mussolinis.

Der Abschluß des geschichtlichen Abends.

Stürme der Begeisterung. — Der Führer und der Duce noch einmal auf dem Balkon.

▲ **Rom**, 8. Mai.

Während sich in den späten Abendstunden des Sonnabends die riesigen hohen Säle des Palazzo Venezia anläßlich des vom italienischen Regierungschef veranstalteten großen Empfanges, der sich an die Abendtafel anschloß, mehr und mehr füllten, harrten Zehntausende und aber Zehntausende immer noch auf der Piazza Venezia und den anliegenden Straßen sowie auf den hoch ansteigenden Stufen des Nationaldenkmals.

Immer eindringlicher und immer stürmischer rief die unübersehbare Menge nach dem Führer und dem Duce sowie ihren engsten Mitarbeitern. Als sich dann die hohen Fenster des historischen Balkons öffneten und Adolf Hitler zusammen mit Mussolini, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Parteisekretär Starace und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zusammen mit dem italienischen Minister für Volksbildung, Alfieri, auf dem Balkon erschienen,

brach ein Sturm der Begeisterung los, der sich zu einem wahren Orkan steigerte, als Starace den faschistischen Gruß auf den Führer und auf den Duce, ausbrachte.

Gegen Mitternacht verließ der Führer in Begleitung des Duce den Palazzo Venezia, wohin Mussolini nach Verabschiedung von seinem hohen Gast wieder zurückkehrte.

Der Führer im antiken Rom.

Besichtigungsfahrt zu den Ruinen und Denkmälern.

▲ **Rom, 7. Mai.**

Am Samstagvormittag unternahm der Führer mit seiner persönlichen Begleitung eine mehr als dreistündige Besichtigungsfahrt durch einige weltbekannte Stätten des antiken Roms. Zunächst besuchte der Führer noch einmal die Augustus-Ausstellung, in der er bereits am Vortage längere Zeit verweilt hatte.

Der Direktor der Ausstellung, Prof. Giglioli, geleitete ihn zu den Räumen, in denen Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Wirtschaft und Handwerk des augusteischen Roms in Originalwerken dargestellt sind. Längere Zeit verweilte der Führer vor dem Modell des antiken Roms, das in klarer Uebersichtigkeit einen Blick über die gewaltigen Bauten der ersten Millionenstadt der Weltgeschichte gewährt. Man sieht da die enormen Ausmaße des Colosseums und des Zirkus Maximus, die großzügigen Anlagen der Thermen des Caracalla und Trajan, den Tempel des Apoll auf dem Quirinalhügel, das Mausoleum des Augustus, das Pantheon, den Domitian-Zirkus und das Odeon-Theater und all die monumentalen Gebäude, die das antike Rom auch äußerlich zur ersten Stadt der damaligen Welt werden ließen. Diese Modellschau des alten Roms vermittelt eine eindringliche Vorstellung von der wuchtigen Größe und der imponierenden Pracht der Ewigen Stadt, deren weite und großzügige Ausmaße uns auch heute beim Anblick des Forum Romanum und der übrigen steinernen Zeugen der vergangenen Zeiten immer wieder zum Bewußtsein kommen.

Anschließend begab sich der Führer zum Capitol, wo er, geleitet vom Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und vom Erziehungsminister Bottai, den Senatoren-Palast, den Konservatoren-Palast und das Capitolinische Museum besichtigte. Auch die geschichtlichen Paläste sind wahre Schatzkammern an weltberühmten wertvollen Kulturen und klassischen Gemälden. Ein wunderbarer Blick auf das Forum Romanum und die Innenstadt des antiken Roms bietet sich von diesem historisch bedeutungsvollsten der Sieben Hügel.

Sodann besuchte der Führer die Engelsburg, das gewaltige Mausoleum, das Kaiser Hadrian für sich und seine Familie errichten ließ. Imposant erhebt sich der mächtige Bau am Ufer des Tiber; auch hier wieder muß man die monumentalen Ausmaße bewundern, in denen das alte Rom seine repräsentativsten Bauten für die Jahrtausende schuf.

Zum Abschluß seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Führer noch einmal zum Pantheon, der Grabstätte der italienischen Könige, dem Ort der ersten Kranzniederlegung am ersten Tage seines Besuches in Rom. Er verweilte schweigend kurze Zeit allein im Innern des hohen Kuppelbaues, der einst den höchsten römischen Göttern geweiht war und heute die Grabstätte der Herrscher des geeinten Italiens ist.

Führer und Duce im Thermen-Museum.

DNB **Rom, 7. Mai.**

Der Führer und der Duce besuchten am Sonnabendnachmittag das Thermen-Museum und die Galleria Borghese. Die nötigen Erläuterungen gab Universitätsprofessor Bianchi-Bandinelli in deutscher Sprache. Trotz der beschränkten Zeit, die für die Besichtigung der Kunstschätze aus der Antike und der Renaissance zur Verfügung stand, bot die Fülle der Eindrücke beiden Männern die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiet des Kunstschaffens als Ausdrucksform großer Kulturepochen nahe zu kommen.

Im Gefolge des Führers und des Duce sah man neben anderen Vertretern der Faschistischen Partei und des Faschistischen Staates auf deutscher Seite den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Goebbels, Reichsleiter Himmler und Reichspressechef Dr. Dietrich und auf italienischer Seite die Minister Graf Ciani, Alfieri und Bottai. Vor den beiden Museen und auf der Fahrt durch Rom, über dem nach den Regengüssen des Vormittags wieder die warme Frühlingssonne zu strahlen begann, wurden dem Führer und dem Duce die herzlichsten Ovationen zuteil.

„Heil Hitler!" in Flammenschrift von 5000 Fackeln.

Vorführung im Forum Mussolini.

Vorbildliche Exaktheit der Bewegungen.

▲ **Rom, 8. Mai.**

Um 19.45 Uhr verließ der Führer und Mussolini den Quirinal, um sich in Begleitung der Reichsminister und Reichsleiter und der italienischen Minister zum Forum Mussolini im Norden Roms zu begeben, wo um 20 Uhr die Vorführungen begannen, die den Abschluß der Kundgebungen zu Ehren des Führers in der Hauptstadt Italiens darstellten. Das reichhaltige Programm umfaßte Vorführungen der faschistischen Jugendverbände, ferner den zweiten Akt aus Lohengrin und ab 22.45 Uhr ein Feuerwerk.

Ein wundervoller warmer Maiabend senkte sich über Rom, während das taghell erleuchtete Forum Mussolini, das von einer unübersehbaren Menge bis hinauf zu den Höhen des Monte Mario und der Farnesina umgeben war, Hitler und Mussolini aufnahm. Der Wagen des Führers und des Duce hielt vor der Ehrentribüne. Karabinieri und Balilla zu Pferde erwiesen die Ehrenbezeugung. Während Adolf Hitler und Mussolini zu ihrer Loge hinaufstiegen, grüßen die Balillamusketiere und die Musketiere des Duce mit gezücktem Dolch. Der Führer und der Duce dankten für den jubelnden Empfang der Menge. Aus abertausend Kehlen klang der faschistische Heilruf „Eia! Eia! Alala!" zu dem Führer empor und mischte sich in die Klänge der Nationalhymnen.

Nun wurde das Forum Mussolini verdunkelt. 5000 Fackelträger der Avanguardisten marschierten ein und bildeten flammende Hakenkreuze. In leuchtenden Buchstaben schrieben sie ein riesiges „Heil Hitler!" Der Führer erhob sich und dankte für diese Kundgebung. Dann wurde der Gruß „Viva il Duce!" sichtbar. Beifallsstürme für beide Ehrengäste folgten.

Zu den Fechtübungen mit dem Dolch nahmen die Avanguardisten in Form eines großen Schachbrettes Aufstellung. Auf ein Kommando zückten sie ihre Dolche mit dem faschistischen Ruf „A Noi!" Darauf folgten die Fechtübungen. Dann führten die Jungfaschisten sportliche Wettkämpfe in 750 Paaren vor (Boxen, Ringen, Fechten usw.). Danach trat die faschistische Frauenakademie von Orvieto an. Das Schauturnen der Schülerinnen der faschistischen Akademie, den späteren Lehrerinnen, in deren Hand die körperliche Ertüchtigung der jungen Italienerinnen liegen wird, bestand aus gymnastischen Uebungen und Tanzvorführungen.

Dann marschierten in sechs großen Abteilungen die Schüler der faschistischen Akademie von Rom auf, um sich mit größter Schnelligkeit in 12 Abteilungen zu gruppieren. Weithin schallten die Kommandos aus den Lautsprechern.

Mit unübertrefflicher Exaktheit führten sie verschiedene Bewegungen aus, um plötzlich drei große schwarz-weiße Hakenkreuze zu bilden.

Aus der Menge klang in Sprechchören der Ruf „Hitler, Hitler, Hitler!" Der Führer stand auf und dankte. Auch Mussolini erhob sich und stimmte in den Beifall für Adolf Hitler ein. Ein kurzer Augenblick — und an Stelle der drei großen Hakenkreuze wurden 16 kleine Hakenkreuze sichtbar. Immer wieder drang der Ruf „Hitler, Hitler — Duce, Duce" über das weite Rund des Stadions.

Die Schüler der faschistischen Akademie, deren Vorführungen den Höhepunkt des ersten Teiles des Abends bildeten, gruppierten sich immer wieder in neue Formationen, bis sie plötzlich ein riesiges „M" bildeten. Der Duce erhob sich und dankte. Der Führer stand neben ihm und nahm nun ebenfalls teil an dem Beifall für Mussolini.

Mit klingendem Spiel begann dann der Marsch der Schüler der faschistischen Akademie um das Stadion. Bevor sie die Ehrentribüne erreichten, brach die Militärmusik ab. Langsamer Wirbel der Trommeln begleitete den Passo Romano (römischen Schritt). Die Zehnerreihen zogen mit bewunderungswürdiger Taktfestigkeit an den Ehrengästen vorüber. Im Publikum, das tief beeindruckt war, wurde es still. Die Stille wich aber bald wieder einem um so stürmischeren Beifall, zu dem Adolf Hitler das Zeichen gab.

Nachdem der Vorbeimarsch beendet war, nahmen die Schüler der faschistischen Akademie in einem riesigen Block vor der Ehrentribüne Aufstellung und präsentierten das Gewehr. Hitler und Mussolini erhoben sich und grüßten.

Der zweite Teil des Abends wurde durch die Aufführung des zweiten Aktes der Oper „Lohengrin" ausgefüllt. Die Darbietung wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Die Scheinwerfer flammten wieder auf und erleuchteten das ganze Stadion taghell. Wieder dröhnte das von allen Anwesenden jubelnd aufgenommene „Eia! Eia! Alala!" über das Feld.

Die Nationalhymnen schlossen die Vorführungen auf dem Forum Mussolini ab. Der Führer und der Duce verließen das Stadion, um sich in die Villa Madama zur Abendtafel zu begeben.

Von der Terrasse der Villa aus werden sie dem Riesenfeuerwerk beiwohnen.

Der Führer beim Botschafter Attolico

Besichtigung des Colosseums.

DNB **Rom, 8. Mai.**

Der Führer stattete am Sonntagnachmittag dem italienischen Botschafter in Berlin, Exzellenz Attolico, einen Besuch ab. Anschließend besichtigte der Führer das Colosseum, wobei der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und Unterrichtsminister Bottai die Führung übernahmen.

Florenz erwartet den Führer.

⊓ **Florenz, 8. Mai.**

Wenn der Führer am Schluß seines Besuches in Italien am Montag für knappe 12 Stunden in Florenz eintrifft, dann wird Italien noch einmal die Fülle der Schönheiten seines Landes vor dem hohen Gast ausbreiten, und keine andere Stadt der Apenninenhalbinsel darf wohl mehr Anspruch darauf erheben, diese Mittlerrolle zu übernehmen als Florenz. Ueberdies weiß man hier sehr genau, daß der Schöpfer des Dritten Reiches, dem Deutschland auch seine künstlerische Wiedergeburt verdankt, wohl wie selten ein Mensch aufgeschlossen ist für eine Kultur, die aus den herrlichen Bauwerken der Renaissance und den unsterblichen Bilderschätzen der Galerien spricht.

Aber neben dem Primat an künstlerischen Kleinodien wetteifert Florenz neben Neapel und Rom auch noch um die Ehre, den Empfang so festlich wie nur möglich zu gestalten. Die eigene Vergangenheit unterstützt dieses Bemühen; das architektonische Gesicht der Stadt, durch Jahrhunderte edel geformt, braucht nur neu geschmückt zu werden, um eine Synthese von Vergangenheit und Gegenwart zu ergeben, die zeitfern und doch zeitnah ist. Es leuchten in immer anderer Abwechslung und neuer Zusammenstellung aus dem Meer von Fahnen die riesigen Hakenkreuzbanner heraus, deren Maste der goldene Adler des Reiches krönt, während in wirkungsvollem Kontrast dazu auf der Piazza della Signoria die schwarzen Fahnen des Faschismus im Winde flattern, deren Höhe ein großes silbernes „M" (Mussolini) abschließt. An den goldgelben Fassaden der alten Paläste und Patrizierhäuser erblickt man an Fahnenhaltern in der Höhe des ersten Stocks die Symbole des Dritten Reiches. Ueber diese spannen sich quer über die Straßen weiße Tücher mit eingestickten Lilien, dem Wappen der Stadt.

Am Sonntag wurde noch imer an den Tribünen gearbeitet, wurden Kabel gelegt, um am Montagabend dann Florenz in eine Flut von Licht zu tauchen.

Mehrere Rundfunkübertragungen am Montag von der Italienfahrt des Führers.

Der Deutsche Rundfunk überträgt mit allen seinen Sendern am Montag, 9. Mai, von 21.45 bis 0.30 Uhr den ersten Akt der Oper „Simone Boccanegra" von Verdi aus dem Opernhaus in Florenz. Anschließend bringen die Sender im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Originalberichte von der Abfahrt des Führers.

Am gleichen Tage von 16 bis 18 Uhr berichten alle Sender (außer Saarbrücken) im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes des Deutschlandsenders von der Ankunft des Führers auf dem Bahnhof in Florenz und von seinem Eintreffen im Palazzo Pitti. Außerdem bringen die Sender Berichte von den Vorführungen der italienischen Trachtengruppen. Von 18.45 bis 19.50 Uhr übertragen alle Reichssender aus Florenz die Kundgebung vor dem Palazzo Vecchio. Der Reichssender Berlin bringt als Rahmenprogramm ein Unterhaltungskonzert.

Großkundgebung der deutschen Handwerker.

Höhepunkt des „Tages des deutschen Handwerks."

● **Frankfurt, 8. Mai.**

Der „Tag des deutschen Handwerks" erreichte am Sonntagmittag mit einer Großkundgebung in der Frankfurter Festhalle seinen Höhepunkt, in deren Mittelpunkt richtungweisende Reden des Reichswirtschaftsministers Funk und Reichsorganisationsleiters Dr. Ley standen. Die prächtig geschmückte Festhalle war bis auf den letzten Platz von den Vertretern des gesamten Handwerks aus dem Reich und zahlreichen Vertretern aus dem Auslande gefüllt.

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Gauamtsleiter Gamer die Gäste, unter ihnen Handwerksvertreter aus 16 europäischen Staaten. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger entbot den Willkommensgruß des Gaues Hessen-Nassau.

Anschließend sprach Reichsminister Funk. Er überbrachte zunächst die Grüße des Führers sowie des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Generalfeldmarschall Göring, und sprach dann über „Die Stellung und Aufgaben der Handwerker im nationalsozialistischen Staat." (Ueber die Rede berichten wir noch ausführlich. Die Schriftltg.)

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Wir durchlebten eine Zeit, so führte Dr. Ley aus, die nicht nur groß, sondern auch lehrreich sei. Wir Deutsche predigten nicht umsonst, daß Wohlstand und Glück des Einzelnen abhängig seien vom Gedeihen des Volkes, abhängig von dem Selbstbehauptungswillen, den dieses Volk besitze. Die Voraussetzung hierzu sei unser politisches Wollen, und deshalb setzten wir die Weltanschauung vor alle Programme. Aber wir müßten uns immer wieder darüber klar sein, daß es vier Dinge seien, deren Bejahung und Durchführung unseren Selbstbehauptungswillen erst ermöglichen: die Einheit, die Leistung, die Lebensfreude und der Glaube. Der Einzelne bedeute dem Schicksal gegenüber nichts, nur die Gemeinschaft sei eine Macht. Die Einheit Deutschlands sei heute erstmalig nach Tausenden von Jahren. Immer wieder seien es in der Vergangenheit die Klassen, die Berufe usw. gewesen, die sie verhindert hätten. Auch die Zünfte seien ihr hinderlich gewesen, und sie mußten dem Verfall anheimfallen, weil das Reich zusammenfiel.

Die zweite Voraussetzung für unseren Willen zur Selbstbehauptung sei die Leistung. Wenn wir einen Platz an der Sonne haben wollten, dann mußten wir Höchstleistungen vollbringen. „Einmalig ist unser Führer Adolf Hitler, einmalig muß auch unsere Leistung sein!" so rief Dr. Ley aus. Jeder von uns müsse sich bis zum Letzten für die Größe Deutschlands einsetzen. Er könne sich kein besseres Vorbild als das Handwerk denken, wenn es gelte, unserem Volk das Beispiel einer Leistungsgemeinschaft zu demonstrieren. Der Handwerkerkampf, an dem sich in diesem Jahre 60 000 Meister und Gesellen beteiligt hätten, sei eine Maßnahme, die wie keine andere geeignet sei, das Vorwärtsstreben des einzelnen zu fördern. Die Berufswettkämpfe hätten sich als richtig erwiesen. Sie wollten und müßten im Handwerk ihre Heimat finden. Heute schon hätten sich an dem Berufswettkampf drei Millionen beteiligt, und 200 000 Beteiligte seien in den Leistungswettkampf eingetreten. In einigen Jahren müsse das ganze Reich eine edle Sport- und Leistungsgemeinschaft sein.

Zum Schluß verwies der Reichsorganisationsleiter auf die Lebensfreude, die eine Voraussetzung jeden Selbstbehauptungswillens sei.

Die Aufgaben der Werkscharen.

„Trägerin der nationalsozialistischen Erziehung im Betriebe."

Grundsätzliche Erklärungen Dr. Leys.

× **Frankfurt-Main, 8. Mai.**

Auf der Reichsschulungsburg der DAF in Oberursel im Taunus begann am Sonnabend die gemeinsame Arbeitstagung des Schulungsamtes der NSDAP, des Schulungsamtes der DAF und der Werkscharführung, an der die Leiter der Reichsschulungsburgen der DAF, die Gauschulungsleiter der NSDAP, die Gauschulungswalter der DAF sowie die Schulungswalter der Fachämter der DAF und die Gauwerkscharführer aus dem Reiche teilnahmen.

Auf der Tagung sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Männern der Partei und der Werkscharen. Er umriß in einem zweistündigen packenden Vortrag die Aufgabe, die die Schulungsmänner der NSDAP gemeinsam mit den Werkscharmännern in der Erziehung des deutschen Volkes zur Gemeinschaft zu bewältigen haben. Es müsse immer wieder gesagt werden: Die Aufgabe der Schulung ist nicht die Vermittlung theoretischen Wissens, und mag es auch noch so schön sein, sondern ist immer wieder, Jahr um Jahr, die gleiche, nämlich praktische Arbeit zur Erziehung des deutschen Menschen zur Gemeinschaft.

„Für uns ist die Gemeinschaft ein Dogma," so betonte Dr. Ley, „an das wir glauben. Ueber allen Gegensätzen, die das Leben mit sich bringt, steht das Blut, das Volk, der Staat, kurzum die Gemeinschaft. Wir können den Menschen nicht teilen und ihm ein offizielles und ein Privatleben zubilligen, das außerhalb der Gemeinschaft steht. Wir billigen ihm alles zu, wenn er sich in der Gemeinschaft betätigt."

„Das Vorbild für jede Gemeinschaft," so hob Dr. Ley hervor, „ist uns Nationalsozialisten immer der Soldat. Ohne Kameradschaft, Gehorsam, Opferbereitschaft, kurzum ohne Soldatisches, sinkt jede Gemeinschaft zum Verein herab. Aus der Erkenntnis heraus, daß jede Gemeinschaft nur auf dem soldatischen Prinzip gedeihen kann, habe ich

die Werkscharen als soldatischen Kern des Betriebes geschaffen. Sie sind die Träger der nationalsozialistischen Erziehung im Betrieb als Urzelle der Deutschen Arbeitsfront.

Sie wollen die deutschen Menschen in der DAF zu einer einzigen großen Gemeinschaft erziehen. Als Vorbilder und lebendiges Gewissen des Betriebes sollen die Männer der Werkscharen die Menschen ihrem Alltagstrott entreißen. Das kann nicht mit Gesetzen erzwungen werden das muß vorgelebt werden, und das ist praktische Schulungsarbeit.

So gehört die Werkschar mit in den großen Rahmen der Partei hinein, deren wichtigste und einzige Aufgabe immer wieder die Erziehung des deutschen Menschen ist. Die Werkschar hat die Aufgabe, die Ideen, die sie aus dem lebendigen Born der Partei schöpft, in die Betriebe zu tragen und dort praktisch zu verwirklichen."

Die begeistert aufgenommenen Worte des Reichsorganisationsleiters klangen aus in den Appell an die Versammelten, mit der Partei und den Werkscharen Hand in Hand an der gewaltigen Aufgabe der Erziehung des deutschen Volkes zur Gemeinschaft zu arbeiten.

1600 Millionen.

Großer Erfolg der Reichsanleihe.

✓ **Berlin, 8. Mai.**

Bei Schluß der Zeichnung auf die 4½prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 2. Folge, wurde bereits mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichsanleihekonsortiums, um die bei ihnen gezeichneten Beträge zuteilen zu können, um Ueberlassung weiterer 450 Millionen Reichsmark gebeten hatten. Da der dringende Wunsch um einen zusätzlichen Betrag auch von den Stellen, die vor Beginn der Zeichnung bereits 250 Millionen Reichsmark fest übernommen hatten, an die Reichsbank herangetragen worden ist, sind auch ihnen noch 150 Millionen Reichsmark zugeteilt worden. Das Gesamtergebnis der vorerwähnten Anleihe beläuft sich demnach auf 1600 Millionen Reichsmark.

Die erforderliche Konsolidierung der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches hat damit wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht.

★

Anläßlich des Zeichnungsergebnisses auf die 4½prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 2. Folge, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen, daß die in Großdeutschland aufgelegte Reichsanleihe, deren Zeichnungsfrist heute abläuft, einen Betrag von 1600 Millionen Reichsmark ergeben hat. Es ist dies meines Wissens die größte Friedensanleihe, die jemals bei uns gezeichnet worden ist."

Der Führer antwortete darauf: „Ihre Meldung von dem Erfolg der Reichsanleihe hat mich äußerst gefreut. Nehmen Sie bitte meinen Dank entgegen."

Aushebung zum Wehrdienst 1938.

✓ **Berlin, 8. Mai.**

Nach einer gemeinsamen Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsministers des Innern wird die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahr 1938 — abgesehen vom Land Oesterreich — gleichzeitig mit der Musterung in der Zeit vom 20. Juni bis 13. August erfolgen.

Zur Aushebung werden herangezogen:

1. die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtenjahrgangs 1916, die tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtenjahrgangs 1917, soweit sie bis zum 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben;

2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtenjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiesen werden (vom Geburtsjahr 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben).

In Ostpreußen werden außerdem herangezogen die Dienstpflichtigen des Geburtenjahrgangs 1913 und die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtenjahrgänge 1910, 1911 und 1912, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiesen werden, ferner die bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtenjahrgangs 1917, soweit sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Der englisch-französische Schritt in Prag.

DNB **Prag, 7. Mai.**

Ministerpräsident Hodscha empfing, wie das Tschechoslowakische Preßbüro meldet, Sonnabend vormittag, Außenminister Krofta, der Sonnabend früh von der Konferenz des Ständigen Rates der Kleinen Entente zurückgekehrt war. Die Unterredung betraf die Ergebnisse dieser Konferenz und war auch den angekündigten Besuchen des englischen und des französischen Gesandten in Prag beim Außenminister gewidmet.

Der britische Gesandte Newton besuchte Minister Krofta um 16 Uhr, der französische Gesandte de Lacroix um 17 Uhr.

Außenminister Krofta wird im Außenausschuß der beiden Kammern in den Tagen um den 20. Mai über die internationale Lage Bericht erstatten.

Das Ministerium des Innern hat auf Grund eines Beschlusses der Regierung mit dem heutigen Sonnabend das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen das mit Gültigkeit vom 1. April d. J. erlassen worden war, aufgehoben.

England unterrichtet Berlin.

DNB **Berlin, 7. Mai.**

Der englische Botschafter hat am Sonnabend beim Unterstaatssekretär Woermann vorgesprochen, um das Auswärtige Amt über den englischen Schritt in Prag im Interesse einer Lösung der sudetendeutschen Frage zu unterrichten.

Octavian Goga gestorben.

DNB **Bukarest, 7. Mai.**

Der frühere Ministerpräsident Octavian Goga ist am Samstag um 14 Uhr auf Schloß Ciucea in Siebenbürgen gestorben.

Der neue Sowjetbotschafter für Berlin.

DNB **Moskau, 8. Mai.**

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ernannte Morekalow zum Botschafter in Berlin. Vor dieser Ernennung bekleidete Morekalow den Posten des stellvertretenden Volkskommissars im Außenhandelskommissariat der UdSSR.

Englisches Militär erschießt führenden arabischen Freischärler. Im Hebron-Gebiet wurde am Sonnabend der Leiter einer arabischen Freischärlergruppe, Isna Battat, der bereits einmal aus dem Gefängnis entfliehen konnte, von englischen Soldaten in einer Höhle aufgefunden und erschossen.

Segelflugmodellwettbewerb in den Borkenbergen.

Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse Leistungssteigerung. – Gauleiter Dr. Meyer und Gebietsführer Langanke in den Borkenbergen.

317 Modelle im Kampf.

ch **Borkenberge**, 8. Mai.

Der Segelflugmodellwettbewerb des NSFK Gruppe 10 Westfalen hatte in den Borkenbergen nicht das günstigste Wetter angetroffen. Ueber dem Fluggelände wehte ein starker, böiger Wind, der den leichten Modellen stark zusetzte und sie vor eine harte Probe der Leistungsfähigkeit stellte. Der Samstagnachmittag war in der Hauptsache der Bauprüfung vorbehalten, die dem eigentlichen Wettbewerb voraufging. Vorher hatten die jungen Flugmodellbauer Gelegenheit, ihre Modelle für die Ausscheidungskämpfe am Sonntag auszuproben. Daß dabei manches Modell bei dem starken Wind zu Bruch ging, war nur allzu verständlich. Die Ergebnisse der technischen Prüfung waren ausgezeichnet und übertrafen die Vorjahrsleistungen erheblich. Unter den selbstkonstruierten Modellen sah man einige ganz neu durchdachte und schön formulierte Flugmodelle nach eigenem Entwurf. Insgesamt waren von den vier Standarten der Gruppe Westfalen 317 Modelle zu den Vorentscheidungen für die Borkenberge zugelassen.

Nach der feierlichen Flaggenparade am Sonntagmorgen eröffnete Gruppenführer Sieler mit einer Ansprache an die Teilnehmer, in der er kurz auf den Sinn des Wettbewerbes einging, die Veranstaltung. Anschließend traten die einzelnen Gruppen mit ihren Modellen an und marschierten zu den insgesamt 14 Startstellen. Leider machte sich der stürmische und böige Wind auch am Sonntag bemerkbar, der besonders auf den Höhen zeitweise scharf pfiff und die Flugleistungen sehr stark beeinträchtigte. Hinzu kam, daß es trotz der strahlenden Sonne ziemlich kalt war und die somit für die Borkenberge typischen Warmwetterströmungen völlig ausfielen. Das meiste Interesse der etwa 5000 Zuschauer, die begeistert den Flugvorführungen unserer Jugend zusahen, wandte sich den mit einem Bindfaden über eine Umkehrrolle erfolgenden Hochstarts zu. Hatten die Modelle eine gewisse Höhe erreicht, lösten sie sich automatisch von dem Zugband aus und blieben ihrem Schicksal überlassen. Es war ein herrliches und überaus eindrucksvolles Bild, zu sehen, wie die Modelle an den verschiedenen Startstellen ihre Kreise zogen und von dem Aufwind hoch gedrückt wurden.

Die beste Leistung erzielte der Sturm 6/57 aus Hagen, der in seiner Mannschaft auch den Sieger der längsten Flugdauer aufzuweisen hatte, nämlich den Hitlerjungen Helmut Sanio-Bochum, dessen Modell über 15 Minuten lang in der Luft gesichtet werden konnte und das wahrscheinlich eine noch viel längere Flugdauer erreichte, da das Modell noch eine recht ansehnliche Höhe hatte, als es zum letzten Male gesichtet wurde. Mit 905 Punkten erreichte dieser Hitlerjungen auch die höchste Punktzahl des Tages und hatte so großen Anteil an dem Sieg seiner Mannschaft. Die einzelnen Modelle verteilten sich auf folgende Klassen:

Klasse A (Modelle nach veröffentlichten Flugmodellbauplänen) war mit 226 Modellen vertreten,
die Klasse A1 (Flugzeugmodelle nach Bauplänen) mit sieben Modellen,
die Klasse B (selbstkonstruierte Normalflugmodelle) mit 24 Modellen,
die Klasse B1 (Flugzeugmodelle mit eigenem Entwurf) mit drei Modellen,
die Klasse C (Sonderkonstruktion) mit 12 und
Klasse DS (Flugmodelle mit besonderen technischen Einrichtungen, die Uhrwerksteuerung und Kompaßsterung usw.) mit 15 Modellen.

Am Nachmittag trafen Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer und Gebietsführer Langanke auf dem Flugplatz Borkenberge ein. Sie konnten sich von den guten Fortschritten, die in diesem Jahre wiederum erzielt wurden, selbst überzeugen. Bei dieser Gelegenheit nahm der Gauleiter an einem Segelflug in einem Hochleistungssegelflugzeug teil, das von einer Motormaschine des Fliegerlagers Borkenberge im Schleppflug bis zu einer Höhe von etwa 500 Metern geschleppt wurde, um dann auszuklinken und in schönem Gleitflug wieder zu landen.

Umrahmt war der Wettbewerb der Segelflugvorführungen der Segelfliegerschule Borkenberge mit einigen ausgezeichneten Kunstflügen des westfälischen Kunstflugmeisters Förster. Im Anschluß an die Wettbewerbe landeten und starteten auch 15 Maschinen der NSFK-Gruppe Westfalen, die ihre Vorprüfung für den Deutschlandflug erledigten und in den Borkenbergen zehn Minuten Aufenthalt nehmen mußten. Zu einem feierlichen Abschluß gestaltete sich die Siegerehrung, zu der sämtliche Teilnehmer und ein Sturm des NSFK sowie eine Abteilung des Segelfliegerlagers vor der Fliegerschule angetreten waren.

NSFK-Grupenführer Sieler nahm selbst die Ehrung der Sieger vor, die er zu ihren guten Leistungen beglückwünschte und die er anspornte, mit noch stärkerem Einsatz an ihre Aufgaben in Zukunft heranzugehen, um die Leistungen noch mehr zu vervollkommnen. Auch Gauleiter Dr. Meyer und Gebietsführer Langanke ließen es sich nicht nehmen, die Sieger persönlich zu beglückwünschen. Mit dem Gedenken an den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder fand der in allen seinen Teilen hervorragend verlaufene Wettbewerb sein Ende. Insgesamt 25 Teilnehmer wurden für den Reichsmodellflugwettbewerb aus der NSFK-Gruppe Westfalen ermittelt. Sie werden — das kann nach den heute erzielten Leistungen schon jetzt gesagt werden — Westfalen auf der Wasserkuppe beim Reichswettbewerb würdig vertreten.

Der Löwe ist feige und die Eule ist dumm!

Tatsachen, die die Menschen nicht wahrhaben wollen.

Auch heute noch gibt man einem mutigen Menschen gern den Beinamen „der Löwe" oder „Löwenherz". Man setzt den Löwen bei den unmöglichsten Gelegenheiten ins Wappen oder auf den Briefkopf oder in die Geschäftsmarke als Zeichen des Mutes, der Stärke und der Tapferkeit. Dabei haben im Laufe der Jahre die Großwildjäger genau so wie die Tierlehrer feststellen können, daß der Löwe eines der feigsten Tiere ist. Nur in den seltensten Fällen wagt eine Löwe ohne Not einen Angriff auf Menschen. Meist muß er dazu schon krank oder sehr bedrängt sein. In 95 von 100 Fällen läuft jedenfalls der Löwe eiligst davon, wenn er einen Menschen nahen sieht.

Der Löwe ist also feige! Nun behauptet man von der Eule immer, daß sie über eine ihr angeborene Weisheit verfüge. Auch da haben sich in letzter Zeit starke Zweifel ergeben. Man hält die Eule sogar für ein ausgesprochen — dummes Tier. Weshalb man sie weise nannte? Vermutlich wohl deshalb, weil sie immer so nachdenkliche, große Augen machte, unnahbar still saß und gelegentlich zu nächtlichen Stunden Tuwit oder Tumo durch den Wald rief. Außerdem kann man es der Eule doch nicht als Verdienst anrechnen, daß sie in der Lage ist, des Nachts zu sehen. Diese Fähigkeit ist einfach ein Geschenk der Natur, ohne das die Eule vermutlich bald an Unterernährung zugrunde ginge.

Ein anderes Tier, dem man fälschlich einen gewissen Ruhm anhängt, ist die Krähe. Man behauptete immer, daß die Krähe einer der besten und sichersten Flieger unter den Vögeln sei und haarscharf geradeaus fliegen könne. Mit Hilfe von Flugzeugen konnte man jedoch einwandfrei feststellen, daß die Krähe nicht einmal eine Minute hindurch in einer Richtung weiterfliegen kann. Dagegen verfügen Schneegänse und wilde Enten über eine ausgezeichnete Orientierung beim Flug.

So bröckelt vom Ruhm, den man den Tieren ohne deren Zutun anhängt, bald hier, bald da eine Verzierung ab. Und übrig bleibt eine Ueberschätzung — genau wie bei den Menschen. Auch bei den Menschen hält man manchen für mutig, der es nicht ist. Und manchen für klug — und er entwickelt sich zum Schaf.

Weweler-Feier in Düsseldorf.

Am Vorabend der Komponisten-Reichstagung veranstaltete der Gau Düsseldorf der NSDAP im Rahmen seiner musikalischen „Meisterfeiern", die in den Vorjahren dem Werk Pfitzners und Graeners galten, auf Schloß Burg eine Feierstunde, die dem Schaffen August Wewelers gewidmet war. Der aus dem Westfälischen stammende, nach langjährigem Wirken in Detmold heute an den Essener Folkwangschulen lehrende Komponist, der in diesem Jahre seinen siebzigsten Geburtstag feiert, ist einer der „Stillen im Lande"; so ist auch seine Musik dazu angetan, im Stillen eine treue Gemeinde um sich zu sammeln, um von ihr aus in breitere Kreise zu wirken. Daß sein Schaffen darüber hinaus diese repräsentativere Hervorhebung verdient, bewiesen die im Rahmen dieser Burgmusik aufgeführten Werke. Vor allem das vom Wuppertaler Goebel-Quartett warmherzig musizierte E-Dur-Streichquartett (Werk 35), das in seiner gefestigten inneren Haltung, in dem sicheren Ausgleich aller musikalischen Gestaltungskräfte als meisterlich angesprochen werden muß. Daß Weweler auch im Lied über die feinsinnige Textausdeutung hinaus in gebundenen Formen musiziert, bewies eine von Elfriede Kemmann zur Begleitung des Komponisten gesungene Liederfolge. Als Abschluß der Feier, die Erhard Krieger durch ehrende Worte einleitete, erklang die vom Düsseldorfer Kammerorchester gespielte Kammersinfonie für 10 Soloinstrumente (Werk 45), ein musizierfreudiges, in seinen volkstümlichen Themenkreis auch eine westfälische Volksweise einbeziehendes Werk. Weweler wurde sehr herzlich gefeiert.

Dr. Wolfgang Steinecke.

Der Friedhofsgeist von Wien. Als dieser Tage eine Frau in Wien auf dem Friedhof zum Grab ihres Mannes kam, hörte sie plötzlich aus einem Gebüsch in der Nähe eine Stimme, die rief: „Bringt mich nach Hause". Voller Entsetzen floh die Frau von der Stelle fort und lief zur Friedhofsverwaltung. Von dort sandte man einen Aufseher, der mit ihr wieder an die Stelle ging, wo vorher der Geist gerufen hatte. Es dauerte auch nicht lange, da ertönte wieder der geheimnisvolle Ruf: „Bringt mich nach Hause!" Der Friedhofsaufseher hatte aber keine Angst vor Geistern. Er suchte das Gebüsch ab und fand auch den Geist. Es war ein Papagei, der irgendjemandem entflogen war, sich auf den Friedhof verirrt hatte und nun ängstlich seinen erlernten Ruf ertönen ließ.



Das nächtliche Volksfest vor Führer, Duce und Königshaus.

Bei dem Dopolavoro-Fest zeigten 12000 Männer und Frauen aus allen Provinzen Italiens den 100000 Zuschauern echte italienische Volkskunst. Auf unserem Bild eine Trachten- und Musikantengruppe aus den Vorführungen. (Scherl)

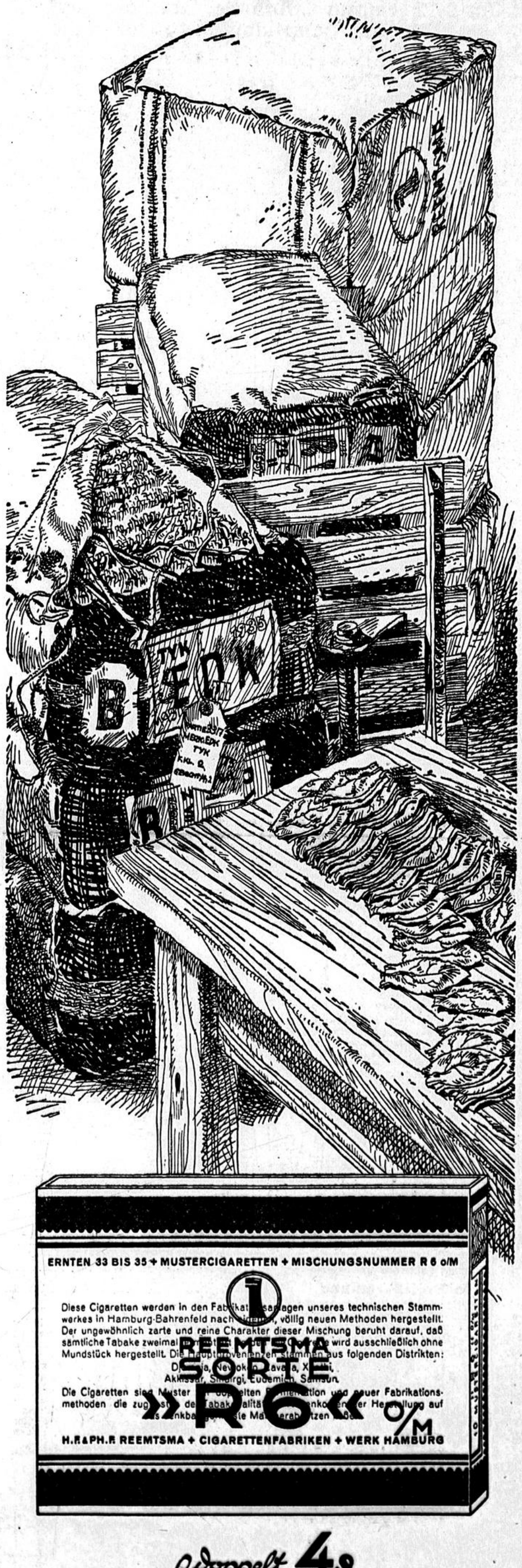
Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage IV. 1938:

Zeno-Zeitung insgesamt über 41000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; – Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; – Borkener Zeitung, Borken, über 3200; – Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; – Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; – Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; – Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; – Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; – Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; – Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; – Tageblatt, Ochtrup, über 1700; – Volksblatt, Bocholt, über 6650; – Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; – Volkszeitung, Dorsten, über 1800.



Glänzender Verlauf des Bocholter Radsporttages

Im 2. Hermann-Eiting-Gedächtnisrennen siegt W. Müller (Wuppertal) in der Hauptklasse. – Ehrenplätze der Bocholter Fahrer.

k. **Bocholt**, 9. Mai.

Nun liegt der Bocholter Radsporttag, der mit so viel Mühen und so großer Sorgfalt von der Arbeitsgemeinschaft „Radlerfreunde" — „All Heil" ausgerichtet worden ist, hinter uns. Er fand seinen Auftakt am Samstagabend mit der Jubelfeier des R. V. „All Heil" und brachte am gestrigen Sonntag zwei überragende Hauptveranstaltungen, die Höhepunkte in der recht ereignisreichen Geschichte des Bocholter Radsports waren; denn sowohl das Straßenrennen am Vormittag wie auch die große Saalsportveranstaltung im Schützenhaus am Nachmittag hatten ein überaus zahlreiches Publikum aufzuweisen und wurden reibungslos durchgeführt. Im übrigen brachten sie eine sportliche Ausbeute, wie man sie nicht oft zu verzeichnen hat.

Das Straßenrennen

wurde auf der bekannten Rundstrecke um Bocholt ausgetragen. Fast 150 Fahrer waren in den 6 Klassen am Start. Leider waren die Wetterbedingungen für diesen Wettbewerb nicht gerade günstig, und wenn trotzdem von den Fahrern glänzende Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielt wurden, so stellt dieses Ergebnis den kämpferischen Leistungen der Fahrer das beste Zeugnis aus. In vorbildlicher Weise war auch diesmal das Rennen organisiert, sodaß Schlag auf Schlag die Rennfolge abgewickelt werden konnte. Leider ereigneten sich im Rennen der A- und B-Klasse sowie in der C-Klasse kurz vor dem Ziel einige erhebliche Stürze, bei denen verschiedene Fahrer stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Eine große Zuschauermenge verfolgte am Start- und Ziellokal den Verlauf der Rennen. Auf der Rennstrecke selbst war das Interesse wohl in anbetracht des kalten, unfreundlichen Wetters nicht so stark wie im vergangenen Jahre bei der ersten Austragung des Rennens. In der A- und B-Klasse starteten bekannte Klassefahrer aus den Radsportmetropolen Dortmund, Düsseldorf, Essen usw., aber auch in den anderen Klassen war die Konkurrenz äußerst stark.

Der Kampf der Giganten der Landstraße

wurde morgens pünktlich von Sportkamerad W. Hoves gestartet. Kurz nach 7 Uhr begaben sich als erste die B-Fahrer auf die 190 Klm. lange Rennstrecke, denen vier Minuten später die A-Fahrer folgten. Später wurden die Alters-, C- und Jugendfahrer auf die Reise geschickt. In der Hauptklasse machten sich die A-Fahrer schon bald an die Verfolgung der B-Gruppe, und es wurde von Beginn an ein schnelles Tempo gefahren. Schon bald fielen die ersten Fahrer dem Tempo zum Opfer und wurden abgehangen. Vor der geschlossenen Bahnschranke in Bocholt erlitt die B-Klasse in der ersten Runde einen unfreiwilligen Aufenthalt, und dadurch rückte die A-Klasse weiter auf. In der zweiten Runde, kurz hinter Krechting, erreichte die A-Gruppe ihre Konkurrenz aus der B-Klasse, und vereint kämpften die Gruppen den Schlußkampf über die restlichen 3 Runden aus. Wie scharf das Tempo war, geht daraus hervor, daß die A-Gruppe in der zweiten Runde für die 38 Klm. lange Rundstrecke nur 54 Minuten Fahrzeit gebrauchte, was einem Stundendurchschnitt von 41,8 Klm. entspricht. Obschon auch weiterhin ein forsches Tempo vorgelegt wurde, blieb das Feld geschlossen zusammen, und jeder Ausreißversuch wurde im Keime erstickt. Eine 12köpfige Spitzengruppe machte sich fertig zum Endspurt. Kurz vor dem Ziel löste sich der Wuppertaler Müller aus dem Felde und errang den vielbejubelten Sieg vor dem blendend fahrenden Murski aus Hamborn. Mertens, Schreer, der Vorjahrssieger, und einige weitere Fahrer wurden in einen Sturz vor dem Ziel verwickelt und konnten so nicht mehr entscheidend eingreifen. An dem Sieg von Müller wäre jedoch nichts zu rütteln gewesen. Der erste B-Fahrer war Wilkenloh (Bielefeld), der den 4. Platz erzielte.

Das weitaus größte Aufgebot brachte natürlich die C-Klasse auf die Beine, gingen doch hier über 80 Fahrer an den Start. Auch hier wurde das Rennen nach 4 Runden im Spurt entschieden. Menne (Dortmund) sicherte sich den Spurtsieg vor seinem Klubkameraden Weber.

Unsere Bocholter Jugend

fuhr in dieser Klasse ein prächtiges Rennen und belegte ehrenvolle Plätze. Bis zum Schluß blieben die Jungen in der Spitzengruppe und belegten hier durch Alois Eiting einen schönen dritten und durch Erich Weckers, der unterwegs einen Kettenschaden hatte, den 5. Platz. Leider kamen die bis zum Schlußspurt in der Spitzengruppe liegenden Fahrer Bernh. Ebbers und Willi Hoves durch einen Massensturz, in den sie verwickelt wurden, um alle Aussichten.

In der Altersfahrerklasse

konnte der heiße Favorit Heinz Est seinen Vorjahrssieg nicht wiederholen. Immerhin ist sein dritter Sieg, den er hinter Witzke und Moderau erzielte, bei der diesmal starken Konkurrenz ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Die beiden Jugendklassen fuhren nur eine Runde und legten von Beginn an ein tolles Tempo vor. Dabei vollbrachte der in der Jugendklasse (14—16 Jahre) gestartete S. Tarwitz aus Düsseldorf, der drei Minuten später als die ältere Jugendklasse gestartet war, eine Prachtleistung. Er machte gegenüber den älteren Fahrern nicht nur die drei Minuten Rückstand wett, sondern kam darüber hinaus mit einer Minute Vorsprung vor dem übrigen Feld ins Ziel. Für die 38 Klm. erreichte er die glänzende Fahrzeit von 1,01 Stunde. Recht tapfer kämpften auch in diesen Gruppen unsere Bocholter Jungen mit, und der 9. Rang von Liesmann in der Jugendgruppe I und besonders aber der vierte Platz von Bocholts kleinstem Rennfahrer W. Veenendaal in Jugendklasse II sind achtbare und ehrenvolle Ergebnisse für den Bocholter Radsport.

Oberbürgermeister Irrgang,

der Protektor der Veranstaltung, verfolgte auch diesmal auf der Strecke mit großem Interesse den Kampf und schmückte Müller mit dem Siegeslorbeer. Der Sieger fuhr darauf eine stürmisch bejubelte Ehrenrunde.

Die Preisverteilung

nahm der Vorsitzende des Wettfahrausschusses Gerh. Stevens im Anschluß an das Rennen im Schützenhaus vor. Hierbei konnte er erwähnen, daß Müller durch seinen Sieg erster Anwärter auf die von der Stadt Bocholt und von der „Radlerfreunden" gestifteten Wanderpokalen sei. Damit war der erste Teil der sportlichen Veranstaltungen des Bocholter Radsporttages glücklich unter Dach und Fach gebracht.

*

Die Siegerliste.

Klasse A und B: 1. Willi Müller (Wuppertal) in 5,12 Stunden (5 Runden = 190 Klm.), 2. Murski (Hamborn), 3. Kurt Weyesiep (Velbert), 4. Willi Wilkenloh (Bielefeld), 1. B-Fahrer, 5. Mertens (Krefeld), 6. Fritz Wichmann (Bottrop), 7. Heinz Schreer (Dortmund), 8. Theo Brodde (Essen), 9. Walter Weiß (Dortmund), 10. Hans Lenkeit (Essen), ferner ten Vorde (Dortmund), Schulden (Krefeld), Bille (Dortmund), alle dichtauf.

Klasse C: 1. Fr. Menne (Dortmund), 4,21 Stunden (4 Runden = 152 Klm.), 2. Willi [illegible]her (Dortmund), 3. Alois Eiting (Bocholt), 4. Arthur Kuhlenberg (Dortmund), 5. Erich Heckers (Bocholt), 6. Hans Krahe (Duisburg), 7. Heinz Budde (Düsseldorf), 8. Saub (Münster), 9. Fritz Petermann (Gladbeck), 10. Gmüde (Duisburg), 11. Rudi Heiliger (Düsseldorf), 12. Richalski, 13. Hermann Kleist (Köln), 14. Spionkowski (Düsseldorf), 15. Hermanski (Buer), alle dichtauf.

Klasse D (Altersfahrer): 1. Jacob Witzke (Gelsenkirchen), 3,29 Stunden (3 Runden = 114 Klm.), 2. H. Moderau (Buer), 3. Heinz Est (Bocholt), 4. August Matt (Bocholt), alle dichtauf, 5. Achilles (Dortmund), 3,30 Stunden, ferner Bartoschinski (Bottrop), 3,45 Stunden.

Jugendklasse (16—18 Jahren): 1. Forsch (Düsseldorf) 1 Runde = 38 Klm. in 1,04 Stunden, 2. A. Soubussa (Düsseldorf), 3. Günther Eckstein (Wuppertal), 4. Rudolf Senlaub (Wuppertal), 5. Bemmling (Wuppertal), 6. Werner Grünberg (Dortmund), 7. Weidemann (Wickrath), 8. v. d. Boom (Gladbeck), 9. Hans Liesmann (Bocholt), 10. C. Franken (Rheinhausen).

Jugendklasse (14—16 Jahre): 1. S. Tarnwitz (Düsseldorf) 1,01 Stunden (1 Runde = 38 Klm.), 2. Heitkamp (Wuppertal), 3. Rosen (Wuppertal), 4. Willi Veenendal (Bocholt), 5. H. Schmitz (Velbert), 6. Sieverding (Bocholt).

„Das Fest der Meister"

innerhalb der großen Saalsportveranstaltung brachte eine Steigerung der sportlichen Leistungen und bildete einen würdigen, ja glänzenden Abschluß des Bocholter Radsporttages. Wir kommen auf diesen Teil der Veranstaltung noch näher zurück. Mit einem feucht-fröhlichen Tanzabend klang der Bocholter Radsporttag recht gemütlich aus.

Die Jubelfeier des R. V. „All Heil".

Vereinsführer Küppers und Geschäftsführer van den Berg erhalten den Kreisehrenbrief des DRL.

§ **Bocholt**, 9. Mai.

Am Samstagabend wurde der Bocholter Radsporttag mit der Jubelfeier des Radfahrervereins „All Heil" im oberen Saal des Schützenhauses festlich eingeleitet. Es galt, ein Doppeljubiläum zu begehen: das 45jährige Bestehen des Vereins und die Tatsache, daß der heutige Vereinsführer, Herr Karl Küppers sen., seit Gründung dem Verein vorsteht. Fürwahr: ein Anlaß, der nicht gerade alltäglich ist, sodaß es kein Wunder nimmt, daß die Veranstaltung recht feierlich verlief.



Der Jubilar Karl Küppers.

Zu der Jubelfeier hatten sich außer den Vereinsmitgliedern und einer Abordnung des Brudervereins „Radlerfreunde" zahlreiche Ehrengäste eingefunden, von denen Oberbürgermeister Irrgang, der Schirmherr des Radsporttages, Ortsgruppenleiter Gagg als Vertreter des Kreisleiters und des Kreisobmanns der DAF., Gaufachwart Frohne (Dortmund), Ortsgruppenführer des DRL Unterbannführer Rapp als Vertreter des Kreisführers des DRL und Gebietsfachwart für Jugend Watermann genannt seien. Sie alle hieß

Vereinsführer Karl Küppers

zu Beginn der Feierstunde herzlich willkommen. Sodann warf er einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des Jubelvereins, der im Jahre 1893 von acht Radfahrern gegründet wurde. Damals eine große Zahl, wenn man bedenkt, daß zu der Zeit in Bocholt nur etwa 40 Fahrräder vorhanden waren. Heute befinden sich in Bocholt etwa 20 000 Fahrräder, sodaß die Radsportvereine etwa 4000 Mitglieder zählen müßten, wenn die Radfahrer sich ähnlich stark am Radsport beteiligen würden wie zur Zeit der Gründung des Jubelvereins. Im Jahre 1895 zählte der Verein bereits 45 Mitglieder, die schon alle luftbereifte Räder (!) hatten. In den ersten 20 Jahren seines Bestehens hatte der Verein im Straßenrennen, bei Saalsportfesten usw. durchweg gute Erfolge zu verzeichnen, und die Bocholter Radsportler waren weit und breit bekannt. Während des Krieges erfolgte natürlich ein Rückschlag, aber nach dem Kriege war zunächst wieder ein bemerkenswerter Auftrieb zu verzeichnen. Stieg doch die Mitgliederzahl des Vereins auf über 200, von denen oft 60 bis 100 an Wanderfahrten teilnahmen! In den Zeiten des allgemeinen Niederganges erlahmte auch im Radsport mehr und mehr die Begeisterung, bis schließlich in den letzten Jahren auch diese Sportart wieder mehr und mehr aufblühte, vor allem seit der im vergangenen Jahre gegründeten Arbeitsgemeinschaft des R. V. „All Heil" mit dem R. V. „Radlerfreunde".

Im Anschluß an die Ausführungen des Vereinsführers nahm

Oberbürgermeister Irrgang

das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er, selbst ein begeisterter Anhänger des schönen und gesunden Radsports, die Verdienste des Jubilars und des Jubelvereins um die Pflege des Radsports in Bocholt gebührend würdigte. 45 Jahre Vereinsführer — das bedeute eine Unsumme von geleisteter Arbeit, die zum größten Teil in einer Zeit geleistet worden sei, in der man diese Arbeit weniger zu schätzen wußte als heute. Sowohl vor dem Kriege wie auch in der Nachkriegszeit sei man dem Sport in der breiten Masse wie auch bei den Behörden vielfach mit großem Unverständnis begegnet. Und in der Nachkriegszeit sei sogar die Parteipolitik in den Sport hineingetragen worden. Daß der Jubilar trotz allem seinem Ideal treu geblieben sei, daß er nie müde geworden sei, dem Radsport in Bocholt seine Arbeit zu widmen und ihn hochzuhalten, dafür verdiene er herzlichen Dank. Für seine Zähigkeit sei er dadurch belohnt worden, daß er jetzt das Wiederaufblühen des Radsports in Bocholt erlebe. In seinen weiteren Ausführungen hob der Oberbürgermeister

die idealen Seiten des Radsports

hervor, der auch seine liebste Sportart sei. Diesen Sport könne sich jeder Mensch zu eigen machen, eben weil er der Sport der breiten Masse der schaffenden Menschen sei. Leider sei das Fahrrad für die meisten Menschen nur der Packesel des Alltags, weil sie übersähen, wie viel Freude es bereiten könne, wenn sie diesen Packesel zum Freudebringer des Sonntags machten und auf Wanderfahrten die Schönheiten der engeren Heimat und des weiteren Vaterlandes kennen lernten.

Sodann kam der Oberbürgermeister noch auf die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Bocholter Radsportvereine zu sprechen. Dadurch, daß Herr Küppers sich als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellte, habe er mit dazu beigetragen, den Radsport in Bocholt wieder zu neuer Blüte zu bringen. Mit Nachdruck betonte hier der Redner:

Ich bin überzeugt, daß eines Tages auch die anderen Bocholter Sportvereine dem Radsport in dieser Hinsicht folgen werden, daß sie eines Tages genau so einsehen werden müssen, daß nur im gemeinsamen Einsatz der Kräfte Ziel und Erfolg verbürgt sind. Daß der Radsport hier vorangegangen ist, wird immer eine stolze Feststellung in der Geschichte des Bocholter Sports sein.

Der Oberbürgermeister führte weiter aus, um alle Mittel und Kräfte geschlossen einsetzen zu können, habe er das Stadtamt für Leibesübungen geschaffen. Und wenn demnächst die neue große Sportstätte am Hünting eingeweiht werde, dann werde ihm die Minute die schönste sein, in der zum ersten Mal die Radfahrer ihre Kreise über die Radrennbahn ziehen würden. (Lebhafter Beifall.) Herr Küppers dürfe somit seinem Rückblick auf die Geschichte des Vereins einen ebenso erfreulichen Ausblick in die Zukunft anschließen. Es sei keine große Leistung, im Glück und Glanz arbeitsfreudig zu sein, aber in Zeiten des Niederganges an einem einmal als richtig erkannten Ideal festzuhalten, das sei eine Tat, die immer wieder Bewunderung verdiene. In diesem Sinne erhob der Oberbürgermeister sein Glas und brachte auf den Radsportpionier Karl Küppers ein dreifaches Hoch aus, in das die Festgemeinde begeistert einstimmte.

Gaufachwart Frohne (Wanne-Eickel)

überbrachte die Glückwünsche des Radsportgaues zum Doppeljubiläum, das das erste derartige Jubiläum sei, das er bisher erlebt habe. Im übrigen sei der Name Bocholt und derjenige des R. V. „Hll Heil" weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt. Ja sogar bis Berlin sei der Name des Jubilars gedrungen, was daraus hervorgehe, daß der Führer des Deutschen Radsportverbandes zum Jubiläum eine Bannerschleife zestiftet habe, die der Redner dem Vereinsführer überreichte Sodann teilte der Gaufachwart mit, daß Sportkamerad Bernhard van den Berg, die eigentliche „Seele" des Bocholter Radsports, zum Kreisfachwart bestellt und von Gauführer Lorenz bereits bestätigt worden sei, was von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde.

Ortsgruppenführer des DRL Rapp

rühmte die Leistungen des Jubilars, der allen jüngeren Sportkameraden leuchtendes Vorbild sei, und überreichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste um den Radsport im Namen des Kreisführers Ridder und des Gauführers Brigadeführer Lorenz den Kreisehrenbrief. Die gleiche Ehrung wird dem Sportkameraden Bernhard van den Berg zuteil, den der Ortsgruppenführer ebenfalls als einen vorbildlichen Sportsmann hinstellte, der nie viel Worte mache, dafür aber umso mehr durch die Tat wirke. Und noch eine dritte Ehrung nahm der Ortsgruppenführer vor: er händigte dem Sportpionier Ackersgott das Silberne Sportabzeichen aus, das der Genannte trotz seines vorgerückten Alters errungen hat. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte Pg. Rapp die drei Genannten den jüngeren Kameraden als Vorbilder im Dienst der Leibesübungen hin. Durch den Sport wolle man einen wichtigen Eckpfeiler am großen Werk des Führers schaffen, der ein Volk in Leibesübungen wolle.

Sodann wurden dem Jubilar und dem Jubelverein noch weitere Ehrungen zuteil. Sportkamerad Kamp (Osterfeld) überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Gaues 10 (Niederrhein) sowie des früheren Bezirks 2 (Niederrhein) und überreichte dem Jubilar die Ehrennadel des R. V. „Westfalia" Osterfeld. Vereinsführer Stevens sprach für den Bruderverein „Radlerfreunde" und überreichte dem Jubilar, der übrigens Ehrenmitglied der „Radlerfreunde" ist, ein Diplom mit der Widmung „Des Sportes Freund, der Jugend Förderer". Namens des Aeltestenrates feierte Sportkamerad Peltzer den Jubilar als alten knorrigen Baumstamm, wobei er dankbar hervorhob, daß die Altreigenmannschaft den Ruf des Jubelvereins begründet habe. Herr Peltzer überreichte sowohl dem Jubilar wie auch den alten Kämpen Theo Nientimp (Mitbegründer), Fritz Schreiber (früher langjähriger Schriftführer), und Willi Romberg je einen Blumenstrauß als Angebinde.

Nachdem noch Sportkamerad Stöhler zahlreiche Glückwünsche zum Doppeljubiläum verlesen hatte, die alle von dem Ansehen des Vereins und seines Führers zeugten, dankte Vereinsführer Küppers in einem kurzen Schlußwort auch namens der übrigen geehrten Sportkameraden für die Glückwünsche, die dem Verein und ihm persönlich in so reichem Maße zuteil geworden seien. Nach einem hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft brachte er ein Sieghеil auf den Führer aus, worauf der offizielle Teil der Feier mit dem Gesang der Lieder der Nation würdig ausklang.

So pflegt man Kameradschaft!

Wiedersehensfeier der Senne-Artilleristen in Bocholt.

§ **Bocholt**, 9. Mai.

Am Samstagabend gab sich die 1. Batterie der Landwehr-Artl.-Abtlg. November 1937 Senne in Bocholt ein Stelldichein. Nicht nur aus Bocholt und den Orten der näheren Umgegend waren die Kameraden zahlreich erschienen, sondern sogar aus Recklinghausen war ein Omnibus mit 32 Mann eingetroffen. Pünktlich wie angekündigt traten die Kameraden und mit ihnen die NS-Artillerie-Kameradschaft Bocholt im Garten des Schützenhauses an, wo Unteroffizier Diesfeld zunächst dem Oberwachtmeister Fritz Reygers und dieser dann dem Batterieführer Hauptmann Kühne, der mit den übrigen Offizieren der Batterie erschienen, Meldung erstattete. Dann marschierten die Kameraden unter den Klängen des SA-Musikzuges in den Saal ein, wo nach einigen schneidigen Märschen

Oberwachtmeister Reygers

im Auftrage des Festausschusses alle Anwesenden herzlich willkommen hieß. Einen besonderen Gruß entbot er Hauptmann Kühne sowie den übrigen Offizieren der Batterie, ferner Kreisverbandsführer Hauptmann a. D. Kruchen und seinem Adjutanten Kox sowie den Vertretern der übrigen Kriegerkameradschaften, unter denen man auch Kameradschaftsführer Belting (Rhede) bemerkte.

Batterieführer Hauptmann Kühne

brachte sodann seine nicht geringe Ueberraschung über den überaus herzlichen Empfang unumwunden zum Ausdruck. Auf derartiges sei er wirklich nicht gefaßt gewesen. Aber es seien ja auch die Tage in der Senne mehr als eine soldatische Uebung, sie seien sozusagen eine Familienangelegenheit gewesen. (Stürmischer Beifall.) Man habe dort ein herzliches Verhältnis gepflegt, das weit über das Soldatische hinausging und darum auch weiter gepflegt werden müsse. Dann wandte sich der Hauptmann an die zahlreich erschienenen Frauen, denen er unter brausender Zustimmung der Kameraden verriet, was für tapfere Kerle ihre Männer seien. Und darum sollten sie, die Frauen, ihre Männer, wenn sie demnächst wieder einmal zu einer Uebung eingezogen würden, ruhig ziehen lassen und sich beim Abschied bereits auf das — Wiedersehen freuen. (Abermals stürmische Zustimmung.) Zum Schluß seiner von echt kameradschaftlichem Geist durchwehten Ansprache betonte Hauptmann Kühne, daß man heute wieder mit Stolz den grauen Rock tragen dürfe, nachdem der Führer uns zur rechten Zeit die Wehrmacht und die soldatische Ehre wiedergegeben habe. Er schloß mit einem Siegheil auf den Führer, worauf die nationalen Lieder gesungen wurden.

Im weiteren Verlauf des Abends richtete

Kreisverbandsführer Kruchen

der bekanntlich Ehrenführer der Artillerie-Kameradschaft ist, ebenfalls herzliche Worte an die Kameraden. Auch er gab seiner Freude über diesen Beweis echter Soldatenkameradschaft unverhohlen Ausdruck, die hier vom Hauptmann bis zum Kanonier gepflegt werde. Besonders vertieft aber werde diese Kameradschaft im NS-Kriegerbund, in den die Kameraden, soweit es noch nicht geschehen sei, eintreten möchten. Sodann nahm der Kreisverbandsführer

die Ehrung von 8 Freikorpskämpfern

vor, die im Ruhrkampf oder an der Ostgrenze für die Sicherung des Vaterlandes sich freiwillig eingesetzt haben. Er überreichte ihnen eine Ehrenurkunde, die das Innenministerium auf Anordnung des Führers ausgestellt hat, und die auch späteren Geschlechtern von der Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland in schwerster Zeit zeugt. Die Namen der Freikorpskämpfer sind: Unteroffizier August Kolts (Freikorps Eulenburg), Gefreiter Leslie Ecker (Freikorps Gabcke), Vizefeldwebel Albert Kellner (Freikorps Schulz), Unteroffizier Dr. Niedling (Freikorps Grenzschutz Ost), Gefreiter Hans Briel (Freikorps Pfeffer), Freiwilliger Johann Möller (Freikorps Wesel), Freiwilliger Fritz Riekenberg (Freikorps Caspari), Freiwilliger Hans Schwentzky (Freikorps Pfeffer). (Ein weiterer Freikorpskämpfer Vizewachtmeister Eickwinkel vom Freikorps Watter hat bereits früher die Urkunde erhalten.)

Nach dieser Ehrung gab es noch Ueberraschungen mancherlei Art. U. a. wurde an den ehemaligen Kommandeur in der Senne eine Adresse gesandt, die von sämtlichen Kameraden unterzeichnet wurde. Im übrigen war die Kameradschaft immer wieder Trumpf, und bei Tanz und frohem Becherklang schwanden die Stunden, die bei allen Teilnehmern noch lange nachklingen werden, nur zu schnell dahin. Diejenigen aber, die diese Wiedersehensfeier vorbereitet haben, dürfen für sich in Anspruch nehmen, einen wesentlichen Teil zur Vertiefung des guten Verhältnisses zwischen Offizier und Mannschaft beigetragen zu haben.





Unsere Bilder: Links: der Sieger der Gruppe A u. B, Müller (Wuppertal); rechts: die C-Klasse geht durch's Ziel. Bilder: Tielmann.

Anzeigenteil



Bitte ausschneiden!

Einladung
zur unverbindlichen Vorführung der **„Siemens-Phonophor-hörgeräte"**
Dienstag, den 10. Mai bei **Opt. Winkler, Neustraße 18,** von 10 — 13 und 15 — 18 Uhr.
Hören ohne Ohr.